

Der Tannushote erscheint
täglich
außer an Sonn- u. Feiertagen.

Bezugspreis
für Bad Homburg v. d. Höhe
einschließlich Bringerlohn
Mk. 2.80 durch die Post
bezogen (ohne Bestellgebühr)
Mk. 2.65 im Vierteljahr.

Wochenkarten: 20 Pfg.

Einzelnummern:
neue 5 Pfg., — ältere 10 Pfg.

Tannushote

Homburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe

Im Anzeigenteil kostet die
fünfspaltige Korpuszeile
15 Pfg., im Reklameteil die
Kleinzeile 30 Pfg. — Bei
Anzeigen von auswärts kostet
die fünfspaltige Korpuszeile
20 Pfg., im Reklameteil die
Kleinzeile 40 Pfg. — Rabatt
bei öfteren Wiederholungen. —
Daueranzeigen im Wohnungs-
anzeiger nach Abereinunft.

Geschäftsstelle

Mudenzstraße 1. Fernsprecher 9.
Postfachkonto No. 8074
Frankfurt am Main.

Tagebuch des dritten Jahres des Weltkrieges.

Oktober
11.

Immer noch Fortdauer der in Einzel-
kämpfe aufgelösten Sommeschlacht, die feind-
lichen Angriffe restlos abgewiesen. An der
russischen Front nichts neues. Die Italiener
legen ihre Kämpfe am Südsügel ihrer Front
mit gleichem Mißerfolge fort, die Zahl der
ihnen in 2 Tagen abgenommenen Gefan-
genen steigt auf 3000.

Verbürgtes über die Kriegsanleihe.

I. Die Sicherheit der Kriegsanleihen.

Hierzu führte lechthin in einer Versamm-
lung der Staatssekretäre des Reichs-
schatzamts, Graf von Roedern, aus:

Die Anleihen sind gesichert, formell
durch das Versprechen von Regierung
und Reichstag, durch den unerschüt-
terlichen Willen beider, gerade denen ge-
recht zu werden, die dem Vaterland in
schwerer Zeit geholfen haben, mate-
riell durch das, was hinter ihnen
steht, die Arbeits- und Steuerkraft des
ganzen deutschen Volkes.

II. Kriegsanleihen und Steuerfragen.

1. Hierzu sagte der Präsident des
Reichsbau-Direktoriums Dr. Ha-
nenstein:

Torheit ist die hirnverbrannte Redens-
art, das Reich würde später den
Kriegsanleihegebern eine
Einkommensteuer auflegen; viel näher
liege der Gedanke, denjenigen, die sich in
der Not dem Vaterlande versagt und, ob-
wohl sie es konnten, keine Kriegsanleihe
gezeichnet haben, eine außerordentliche
und nachdrückliche Steuer als Strafe auf-
zulegen.

2. Der Staatssekretär des Reichs-
schatzamts hat besonders

auf den finanziellen Vorteil
der Zeichner hingewiesen, die bekanntlich
ihre Kriegskosten mit Anleihen bezahlen
können; die 5% Kriegsanleihen (und
zwar auch die Schuldverschreibungen)
werden zum vollen Nennwert, die 4%
Schuldanweisungen der 1., 2., 4. und 5.
Kriegsanleihe zu 98,50, also 1 1/2% höher,
der 6. und 7. Anleihe zu 100%, also 2%
höher, als sie den Zeichner gekostet haben.

Um auch den Zeichnern der 7. Kriegs-
anleihe schon jetzt bei der Bezahlung
der Steuern diese Vorteile zu bieten,
werden auch die Zwischenscheine
in Zahlung genommen.

3. Des weiteren hat der Reichsschatz-
sekretär hierzu ausgeführt:

„Die Finanzverwaltung wird bemüht
sein, diese Art der Steuerzahlung auch
für eine oder die andere dafür geeignete
Steuer nach dem Kriege beizubehalten
und dadurch der Flüssigmachung der An-
leihen einerseits und der Haltung ihres
Kursus andererseits zu dienen.“

Reichstag.

Berlin, 11. Okt.

Nach der Eröffnung der heutigen Sitzung
durch den Präsidenten Dr. Kämpf wird
zunächst das Andenken des bayerischen Bun-
desbesoldungsmittels Ritters v. Werninger
geehrt.

In der darauf folgenden Aussprache über
die auswärtige Politik spricht zunächst Abg.
Hauemann (Npt.). Er verbreitet sich noch-
mals über die Ursachen des Krieges und die
Schuld Rusklands an demselben und geht dann
zu einer Kritik der Ausführungen
des Staatssekretärs von Kühl-
mann in der gestrigen Sitzung über, wobei
er u. a. sagte: Nicht mit verschränkten Ar-
men, sondern mit geschwungenen Armen wer-
den wir antworten, wenn die Antwort der
Entente so ist, wie sie Alquist angedeutet hat.
Ueber unsere Abkunft über Belgien besteht
keine Klarheit. Staatssekretär Kühlmann
hätte dies aussprechen müssen; er schwieg ver-
schämt wie eine anständige Frau im 5. Monat.
Am Schlusse seiner Ausführungen wendet
er sich nochmals gegen die Alldes-
sen.

Nach ihm verbreitet sich Abg. Stresemann
(Nail.) über Fragen der auswärtigen Poli-
tik. Er weist insbesondere auf die Wirkung
unseres U-Bootkrieges hin und betont in die-
sem Zusammenhang, daß man über einen so
hochverdienten Mann wie Großadmiral Tir-
pitz nicht so hätte sprechen sollen, wie es ge-
heißt. Abg. Roemann tat. Dem Gedanken
auf Einschränkung der Rüstungen schließt er
sich an, wünscht jedoch die Lebensinteressen
Deutschlands beim Friedensschluß nach außen
und innen gesichert zu sehen. Zum Schluß
verwirft er das Bestreben, Deutschland in
einen vaterländischen und einen vaterlands-
losen Teil zu teilen.

Sodann polemisiert Graf Westarp (Konf.)
gegen Wilsons Politik. Er geht dann näher
auf die Friedensgarantien ein, wobei er den
Gedanken der Abrüstung und des interna-
tionalen Schiedsgerichts vorträgt, da diese
Probleme immer wieder neue Konfliktsstoffe
mit sich bringen, die für Deutschland gefä-
hrlich werden könnten. Deshalb verlangt er
Bewegungsfreiheit für unsere Friedensun-
terhändler.

Zur Frage der Friedensbedingungen
nimmt dann noch Abg. Warmuth (Npt.)
Stellung, der sich im großen und ganzen ge-
gen Abrüstung und internationale Schieds-
gerichte wendet.

Abg. Ledebour (U. Soz.) erklärt, daß jetzt
noch keine Klarheit im Friedenswillen bestehe
und die Regierung durch nichts verpflichtet
sei. Des ferneren kritisiert er verschiedene
Kriegsziele, wobei er sich einige Ordnungs-
rufe holt. Nach richtigstellenden Bemerkun-
gen der Abg. Mumm und Hecker wird
die Aussprache beendet.

Zur Interpellation des Vereins- und
Versammlungsrechts spricht zunächst Abg.
Schmidt-Berlin (Soz.), der angebliche Miß-
griffe der Militärbehörden in Vereins- und
Versammlungsfragen rügt. Hiergegen wen-
det sich Kriegsminister von Stein.

Nach der Rede des Kriegsministers wird
die Interpellation besprochen und zugleich
die Ausschussanträge betr. Schuphast, Belage-
rungszustand und Zensur sowie darauf be-
zügliche Petitionen erörtert. Abg. Schirmer
(Npt.) tritt vor allem für die Möglichkeit
der Erörterung von Lohnfragen in Gewerks-
chaftsversammlungen ein.

Die Weiterberatung wird auf Donnerstag
10 1/2 Uhr vertagt.

Berlin, 10. Okt. Der Ältesten-Ausschuss
des Reichstages beschloß heute die Vertagung
bis 5. Dezember eintreten zu lassen.

Kanzlerkrise!

Berlin, 11. Okt. (TU.) Dem „Berliner
Tageblatt“ wird aus parlamentarischen Krei-
sen geschrieben: Die niedergedrückte Stim-

mung, die die parlamentarischen Kämpfe der
letzten Woche hervorgerufen haben, hält im
Reichstage noch immer an. Man spricht von
einer „Trümmerstätte“ der das innerpolitische
Schlachtfeld nur gleicht und ist der Meinung,
daß die Regierung es nicht im geringsten ver-
mocht habe, der Bedrohung der inneren Ein-
heitslichkeit von Rechts und Links zu begegnen.

Man muß anerkennen, daß der Reichstag
als Ganzes bei den Debatten dieser Tage nicht
viel günstiger abgeschnitten hat, als die
Reichsregierung. Wie die Regierung des
Reichstanzlers Dr. Michaelis nicht den Ein-
druck einheitlichen Willens macht, so zeigen
die einzelnen Parteien des Blocks eine un-
leugbare Unentschiedenheit.

Mit besonderer Spannung erwartet man
natürlich die Weiterungen, die die Reichs-
leitungen den Enthaltungen des Staatssekre-
tärs von Capelle geben wird. Darüber hin-
aus fragt man sich aber auch in Reichstags-
kreisen noch immer, zu welchem Zwecke man
seitens des Marineamtes eine doch insbe-
sondere dem feindlichen Ausland gegenüber
nicht unbedenkliche „Sensation“ ausgespielt
hat über deren politischen Effekt man zum
Mindesten im Zweifel sein darf. Es besteht,
wenn man die Rechtspolitik ausnimmt,
nur eine Meinung darüber; diese Aktion und
die Tatsache, daß der Reichstanzler und sein
Staatssekretär den Verdacht gegen einzelne
Abgeordnete zu einem Bannstrahl gegen Hin-
derkanten von Bürgern und Soldaten
ausgestrichen haben, war ein schwerer politischer
Fehler, so, daß man gestern im Reichstage all-
gemein nur von einer latenten Kanzler-
krise und daneben von einem „Falle Capelle“
sprach.

Verantwortlichkeit des Reichstanzlers.

Berlin, 11. Okt. (TU.) Der Verfassungs-
ausschuss des Reichstages beantragt auf
Grund seiner Beschlüsse einen Gesetzentwurf
zur Abänderung der Reichsverfassung in
einer Reihe von Artikeln.

Der Verfassungsausschuss des Reichstages
beantragt ferner in einer Entschließung dem
Reichstage baldigst einen Gesetzentwurf vor-
zulegen, durch welche die Verantwortung des
Reichstanzlers wegen Verletzung seiner Am-
tsfunktionen und die Festlegung seiner Ver-
antwortlichkeit durch einen Staatsgerichtshof
geregelt wird.

Bedeutungsauslassungen des Grafen Hertling.

München, 11. Okt. (TU.) Im Hauptaus-
schuss der Bayerischen Abgeordnetenversammlung hat der
Ministerpräsident Graf Hertling am Mitt-
woch Abend hochpolitische Erklärungen abge-
geben; er sagte: Unsere militärische Lage ist
sehr gut. Die anderen rechnen auf die Zer-
issenheit Deutschlands, die es garnicht gibt.
Der falschen Vorstellung muß entgegenge-
treten werden; unter diesen Umständen ist
es in der Tat gut, nicht allzuviel mehr von
Frieden zu sprechen. Wir wollen einen Fried-
den, der den Bestand und die Entwicklung-
smöglichkeiten Deutschlands sichert.

Ich bin der Ansicht, daß eine Angleiche-
rung des Elss an Süddeutschland den gegebenen
Verhältnissen entspricht, ebenso eine Anglei-
chung Lothringens an Preußen.

Die Zeitungsnachricht, daß diese Frage be-
reits entschieden sei, ist falsch.

Die letzten Kriegsberichte.

Großes Hauptquartier, 10. Okt. (WB.)

Amtlich

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Auf dem Schlachtfeld in Flandern traten
gestern neben elf britischen Divisionen wieder
französische Truppen in den Kampf.

Die gewaltige Artilleriespannung der bei-
den Westmächte erschöpfte sich in tagsüber
währendem Ringen an der Standhaftigkeit
unserer Flandernkämpfer!

Die morgens nach stärkstem Trommelfeuer
vordringenden Angriffe bildeten die Einlei-
tung zur Schlacht, die sich bei ununterbro-
chener Artilleriewirkung bis tief in die Nacht
in fast 20 Km. Breite auf den Trichterfel-
dern zwischen Bizchoote und Gheluvelt ab-
spielte. Die Gegner warfen immer neue
Kräfte in den Kampf, die mehrmals, an ein-
zelnen Stellen bis zu sechsmal, gegen unsere
Linien anstürmten.

Südlich des Houthouster-Waldes gewann
der Feind bei Draabank, Wangelare, Veld-
hoef und am Bahnhof Poelcapelle etwa 1500
Meter an Boden, bis ihn der Gegenstoß un-
serer Reserven traf und seinen Anfangser-
folg beschränkte.

Von Poelcapelle bis südlich von Gheluvelt
haben unsere tapferen Truppen ihre Kampf-
linie fest in der Hand; diese 12 Kilometer
breite Front sind sämtlich unter den schwer-
sten Verlusten zusammengebrochen.

Bei den anderen Armeen war die Gefechts-
tätigkeit gering, nur an der Aisne verstärkte
sich der Feuerkampf. Südlich der Straße
Laon—Soissons vorstoßende französische Kom-
panien wurden abgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Magedonische Front

Westlich des Doiran-Sees warfen die Bat-
taren mehrere englische Abteilungen, die nach
längerer Artillerievorbereitung angriffen,
zurück.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Berlin, 10. Okt., abends (WB. Amtlich.)

In Flandern wechselnd starke Feuerwirkung.
Am Chaumowalde östlich der Maas für un-
erselgreiche örtliche Infanteriekämpfe.
Im Osten nichts von Bedeutung.

Das Kampfbild.

Berlin, 10. Okt. (WB.) Unter Betei-
lung französischer Divisionen haben die Eng-
länder am 9. Oktober abermals durch Ein-
satz der Waffen ihres Menschenmaterials,
ihrer Artillerie und Angriffsmaschinen die
Entscheidung an der Flandernfront herbeizu-
führen versucht, die ihnen ihr präherischer
„Sieg“ vom 4. Oktober nicht gebracht hatte.
Auch die englische Behauptung, jeden Tag
den Bewegungskrieg gegen die deutsche Flan-
dern-Armee beginnen zu können, ist grade-
durch ihre neuen Angriffe gegen die festen
deutschen Stellungen aufs klarste widerlegt
worden.

Nach tagelangem Zerstörungseifer setzte
am 9. Oktober stärkstes Trommelfeuer ein.
Gegen sieben Uhr vormittags brachen die
tiefgegliederten dichten Massen der Eng-
länder und Franzosen in fast zwanzig Kilometer
Breite zwischen Bizchoote und Gheluvelt ge-
gen unsere Linien vor. Schon in die dichten
Angriffskolonnen schlug unser vernichtendes
Sperr- und Abwehrfeuer und ist bereits blut-
tätige Püden in die Reihen der Angreifer,
während von unzähligen Punkten deutsche
Maschinengewehre die Sturmkolonnen nie-
derhämerten. Bei ununterbrochen heftigster
Artilleriewirkung war der Gegner rücksichts-
los immer neue Reserven in den Kampf u. ließ
sie wiederholt ohne jede Menschenchonung,
an einzelnen Stellen bis zu sechsmal, gegen
unsere Stellungen antreten. Den ganzen
Tag bis tief in die Nacht dauerte der er-
bitterte Kampf. Durch wuchtige Gegenstöße
und heiße Kahlämpfe wurden die anstürmen-
den feindlichen Massen in der Linie Poel-
capelle bis südlich von Gheluvelt restlos ab-
geschlagen. Bei den wiederholten vergeblichen
Angriffen gegen diese dreizehn Kilometer
breite Front erlitt der Gegner allerhöchste
blutige Verluste.

Nur zwischen Draabank und Poelcapelle
konnte die Uebermacht des anstürmenden
Feindes unter gewaltigen Opfern in etwa
1500 Meter Tiefe in dem zertrommelten

Trichtergerände Boden gewinnen. Hier ver- hinderten sofort einsetzende Gegenstöße jed- weite Erweiterung der feindlichen Angriffs- front. Erst spät in der Nacht flaute das feindliche Feuer um ein Geringes ab, blieb aber auch dann noch als kräftiges Störungsfeuer auf der ganzen Kampfzone liegen.

Auch dieser neue Großkampftag der eng- lischen und französischen Massen endete mit einem völligen Misserfolge und bewies wie- derum, wie die vorhergehenden neuen Groß- kampftage an der Flandernfront, daß auch der härteste Einsatz und die größte Ueberle- genheit an Mensch und Material nichts gegen die Widerstandskraft der heldenhaften deutschen Flandernarmee vermögen. Allen- falls Angriffe an der Flandernfront ist je- der strategische Erfolg verfehlt geblieben, und die Zermürbungstaktik der Entente trifft die Engländer und Franzosen schwerer am eigen- en Leibe, als die Deutschen.

Am Abend desselben Tages steigerte sich auch an der Flandernfront das feindliche Feuer zu größerer Stärke gegen unsere Stellungen von La Motte bis Fort Malmoulin, worauf ein harter französischer Vorstoß mehrerer Kompanien gegen unsere Linien vorbrach. Unter blutigen Verlusten wurde der Feind größtenteils im Maschinengewehr- und Hand- granaten-Feuer, an einzelnen Stellen durch Gegenstoß, restlos abgewiesen.

In Mazedonien scheiterte nach heftiger Artillerievorbereitung ein englischer Teilan- griff gegen die bulgarischen Stellungen süd- lich von Dojran.

Der Seekrieg.

Neue Versenkungen.

Berlin, 10. Okt. (WB. Amtlich.) In allen Teilen des Mittelmeeres wurden dem feind- lichen Schiffsverkehr durch unsere U-Boote wieder schwere Verluste zugefügt; 12 Damp- fer und 33 Segler mit zusammen über 46 000 Bruttoregistertonnen sind trotz des bereits stark verminderten Seeverkehrs versenkt wor- den. Darunter waren zwei Transporter, beide wahrscheinlich mit Truppen an Bord, ferner der englische Dampfer „Gibraltar“ (3803 Tonnen) mit 5000 T. Getreide nach Südfrankreich und der griechische Dampfer „Alkion“ (2464 T.) mit 3 500 T. Kohle für Italien.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Das gesunkene U-Boot.

Bern, 10. Okt. (WB.) Die ersten fran- zösischen Kommentare über die Flucht des deutschen Unterseebootes aus Cadix sind sehr scharf gegen die spanische Regierung gerichtet. Sie geben zu verstehen, daß die spanische Re- gierung sich wegen der ungenügenden Maß- nahmen beinahe einen Verstoß gegen die Neutralität zu schulden kommen ließ.

Der Secadler.

Amsterdam, 11. Okt. (TU.) Ein Tele- gramm von Reuters Korrespondent in Süd- nien meldet, daß der Secadler ein Schiff von 4000 T. war und Deutschland als ein nor- wegisches Holzschiff verließ. Rings um das Boot herum war Holz so aufgestapelt, daß in der Mitte ein Raum frei blieb, wo die Be- mannung sich aufhalten konnte. — Ein eng-

lischer Torpedojäger hat das Schiff ange- halten, durchsucht, aber, da die Papiere in Ordnung waren, wurde dem Secadler er- laubt, weiter zu fahren.

Im Stillen Ocean wurde das Holz dann über Bord geworfen, worauf die Operationen begannen. Die Matrosen erzählten, daß sie in kurzer Zeit einen Wert von 8 Millio- nen Pfd. Sterling vernichtet haben. Der Secadler näherte sich sogar der australischen Küste, und nahm ein Kohlenstück, das nach Honolulu fuhr. Nach einem Aufenthalt von 8 Monaten mußte der Secadler gereinigt werden. Dem Kapitän glückte es, daß Schiff auf der Insel Kapa auf den Strand zu setzen. Die Reinigungsarbeiten durch die Beman- nung und die Gefangenen gingen gut von statten. Plötzlich ergriff eine Flutwelle den Secadler und vergrub ihn tief in dem Ko- rallensand.

Graf Luxburgs Heimreise.

Amsterdam, 11. Okt. (TU.) Aus Buenos Aires wird über New York gemeldet, daß der argentinische Torpedojäger Calamarca mit unbekannter Bestimmung von La Plata ab- gegangen ist. Es heißt, daß Graf Luxburg sich an Bord des Schiffes befindet.

von Kühlmanns Reise.

Wien, 10. Okt. (WB.) Staatssekretär Dr. von Kühlmann ist heute vormittag hier eingetroffen und nachmittags weitergereist.

Kurze politische Mitteilungen.

Bern, 10. Okt. (WB.) Der Lpener „Kon- velle“ meldet aus Dola, daß in den dortigen Lagerhäusern ein Brand ausbrach, der infolge des heftigen Sturmes einen großen Umfang annahm. Der Schaden wird bereits auf mehrere Millionen Francs geschätzt. Die ganzen Mehlbestände und sehr viele Lebens- mittel für die Umgebung wurden vernichtet.

London, 9. Okt. (WB.) Amtlich wird mit- geteilt: Der Munitionsminister gibt be- kannt, daß bei einer Explosion in einer Mu- nitionsfabrik in Nordengland am 2. Oktober zehn Mann getötet und zwei verletzt worden sind.

London, 10. Okt. (WB.) Reutersmeldung. Der Sultan von Ägypten ist am Dienstag Nachmittag gestorben. Der „Times“ zu- folge ist der Bruder des Sultans, Ahmed Fuad, zum Nachfolger bestimmt.

Stadtnachrichten.

* **Persönliches.** Herr Pfarrer Füll- k r u g von hier hat sich um die freigewor- dene Pfarrstelle an der St. Paulskirche in Frankfurt a. Main beworben. Er gehört zu den sechs Bewerbern, welche zur Probepre- digt zugelassen sind.

* **Kurhaushaus.** Auf die heutige Wiederholung des Schauspiels „Könige“ sei nochmals besonders hingewiesen. Das Werk zählt zu den besten Komödien der letzten Jahre und der Verfasser Hans Müller,

welcher übrigens österreichischer Offizier ist, hat sich mit dieser Schöpfung einen bedeu- tenden Namen gemacht.

* **Schöffengerichtssitzung** vom 10. Oktober 1917. Vorsitz: Amtsgerichtsrat Hoff; Vertreter der Staatsanwaltschaft: Amts- anwalt Winter; Gerichtsschreiber: Assistent Orthen.

Wegen Diebstahls erhält ein Spengler- lehrling von Ober Eilenbach 3 Tage Ge- fängnis. Er hatte seinem hiesigen Lehrherrn Material und Werkzeug entwendet. — In Oberursel hatte eine Frau aus dem Vorrat einer Nebenmieterin Holz entwendet, wofür sie in eine Geldstrafe von 50 M. genommen wird. — Ein Gonsenheimer erhält wegen Kartoffeldiebstahls 15 M. Geldstrafe. — Ein Arbeiter hatte während seines Krankseins gearbeitet und Krankengeld erheben wollen, was aber wegen nachgewiesenen Arbeitens verweigert wurde. Er wird wegen Versuchs der Veruntreuung heute in eine Geldstrafe von 35 M. genommen. — Wegen Streites um die Zuchtigung der Kinder entspann sich eine Klage auf Hausfriedensbruch gegen eine Kirchner Ehefrau, welche Widerklage erhob wegen Körperverletzung. Urteil gegen das Ehepaar 50 M. Geldstrafe und Frei- spruch wegen Hausfriedensbruchs.

* **Die Erhöhung der Eisenbahn- tarife.** Die Münchener Korrespondenz Hoff- mann veröffentlicht die von der bayerischen Staatseisenbahnverwaltung im Einklang mit den übrigen deutschen Staatsbahnen beschlos- senen Tarifierhöhungen bei Eil- und Schnell- zügen sowie beim Personenverkehr am Sonntag Nachmittag. Die Zuschläge betragen 80 bis 100 Prozent, je nach der Höhe der Grundfahrpreise.

* **Keine Stilllegung der Salinen.** (Amtlich.) Von einzelnen Kriegsamtsstellen waren Erhebungen darüber veranstaltet worden, ob es sich im Interesse der drin- gend gebotenen Kohlenersparnis empfehlen würde, den Betrieb der Salinen einzu- schränken und den Salzbedarf infeststehend vermehrtem Maße aus den Steinsalzwerken zu decken. Da diese Frage für die wirtschaft- lichen Verhältnisse Deutschlands von allge- meiner, über den Bereich aus einzelnen Kriegsamtsstellen hinausgehenden Bedeutung ist, wurde sie am 8. Oktober zum Gegen- stand der Beratung im Reichsamt des Innern gemacht, an der Vertreter des Kriegsvernäh- rungsamts, des Kriegsamts, des Reichs- Kohlenkommissars, sowie der Bundesregie- rungen und Vertreter des Salinenwesens und der Steinsalzindustrie teilnahmen. Es ergab sich, daß eine Einschränkung der Abrah- im Reich verteilten Salinen recht un- günstig wirken würde, daß das Siedesalz für gewisse Zwecke nur schwer oder gar nicht zu entbehren sei und daß es fraglich ist, ob die Steinsalzwerke überhaupt in der Lage sein würden, ohne Gefährdung der Er- zeugung an Dünge- und sonstigen Aus- fall an Siedesalz zu decken. Auch würde eine Erparnis an Kohlen durch die frag- liche Umstellung nach Lage der Verhältnisse nicht erzielt werden können. Zwischen den maßgebenden Stellen ergab sich deshalb ein Einverständnis darüber, daß davon abge- sehen werden soll, die Salinenbetriebe zu Gunsten der Steinsalzwerke einzuschränken.

Die schwierige Lage im Zeitungsgewerbe

zwingt uns oft, Anzeigen zurückzustellen. Wir können daher nicht Gewähr leisten, daß der Abdruck der uns übergebenen Anzeigen an einem bestimmten Tage er- folgt. Aus diesem Grunde müssen wir uns das Recht vorbehalten, ohne Rück- frage bei dem Auftraggeber, die Veröffent- lichung der Anzeigen um einen oder meh- rere Tage zu verschieben. Irgend eine Haftung für Schaden, der durch verspätetes Erscheinen verursacht ist, können wir nicht übernehmen.

Vor allem ist es erforderlich, daß die für die Samstagnummer be- stimmten Anzeigen schon Freitag Nachmittag, Anzeigen für die übrigen Tage am Erscheinungstage vormittags 10 Uhr in unserem Beß sind.

Geschäftsstelle des „Tanusbote“

* **Kriegsanleihe und Kassaulische Landesbank.** Zur weiteren Förderung des Zeichnungsergebnisses hat sich die Di- rektion der Kassaulischen Landesbank bereit erklärt, an diejenigen Zeichner, die sofortige Auszahlung endgültiger Stücke wünschen, solche der V. Kriegsanleihe aus ihrem Be- stand abzurechnen und auszuhändigen. Die Direktion der Kassaulischen Landesbank ver- pflichtet sich, den auf diese Weise eingehenden Betrag für ihre Rechnung auf die VII. Kriegsanleihe zu zeichnen. Da die Bedin- gungen der V. Kriegsanleihe genau mit denen der VII. Kriegsanleihe übereinstim- men, ist es für die Zeichner vollständig gleichgültig, welche von beiden Anleihen sie erhalten. Die Zuteilung von Stücken der V. Kriegsanleihe erfolgt jeweils nur auf besonderen Wunsch der Zeichner. Die Be- rechnung stimmt vollständig mit der für Zeichnungen auf Stücke der VII. Kriegsan- leihe überein. Da die Lieferung mit Zins- scheinen per 1. Oktober 1918 erfolgt, werden auch im Falle der Abgabe von Stücken der V. Kriegsanleihe die Zinsen bis zum 1. April 1918 an dem einzuzahlenden Kapital in Abzug gebracht.

* **Bestandsanmeldung von Papier, Karton und Pappe.** Die Industrie- und Gewerbetreibenden werden wiederholt darauf hingewiesen, daß die Bestandsanmeldung von Papier, Karton und Pappe gemäß der Bekanntmachung vom 20. September 1917 nicht nur von den an der Papierherstellung, dem Papierhandel und der Papierverarbei- tung beteiligten Gewerbetreibenden, sondern auch von allen Verbrauchern zu geschehen hat, deren Bezug im Jahr mehr als 1000 kg. Papier, Karton und Pappe betragen hat.

Stanislawa Bielowska.

Gegenwartsroman aus Polens Kampf um die Freiheit

7) von Victor Selling.

Seine vorige Verurteilung war wie weg- geblasen. Wie kindisch, daß er dieser Lügen- depeche eines elenden Anonymus auch nur eine Minute lang nachgegeben hatte! Das Spiel ging ihr über alles. Sie war eine Spielratte — die hübscheste! — aber harmlos wie ein Engel. Wie kindlich wurden nicht ihre Augen, als sie das Wort Trennung aus- sprach! Der Mund fast fliehend.

„Es könnte eine Trennung geben, wenn du mich nicht begleiten wolltest. Hier ist meine Aufgabe erfüllt. Der Schnellzug war- tet. Es ist eine lange Fahrt.“ Und er flüsterte, während er dem Croupier seine roten zum Umwechseln hinreichte. „Rom, Bulgarien, Bukarest. Kommst du mit?“

Da fing er ein Lächeln auf — Hingebung und Dankbarkeit lag darin. Ein Lächeln, das aufzufangen, nur ihm beschieden war.

Er spielte fast nie, war nur zu Mas Ge- sellschaft mit in die Säle gegangen. Heute sehte er. Sehr hoch, als fenne er den wahren Wert des Pappgeldes, das diese Jetons dar- stellten, nicht. Sehr wohllos auch. Auf's Ge- ratemal pflastern nannten die Spieler das tabelnd ohne Methode. Vor allem aber auch viel zu hoch.

Mia sagte es ihm. In ihren großen Augen spiegelte sich Unglückseligkeit. Er lachte. Als der Croupier die rollende Scheibe an- hielt, in die die Kugel geklopft war, hatte er gewonnen. Auf allen Plätzen, auf die er geklopft hatte.

Unter seiner Hand knitterten die Papiere. Ein Spiel ging vorüber, dann sehte er wieder.

„Großfürst, russischer Großfürst.“ Sie raunten es sich zu. Von anderen Tischen kamen sie und wollten die fürstlichen Ein- lässe sehen. Die der anderen Spieler nahmen sich daneben stillschweigend an.

„Ren ne va plus!“ — Und dann Sekunden- langes Atemhalten. Im nächsten Augen- blick würde man nach diesem kurzen Nerven- stich erleben, wie ein kleines Vermögen in den Abgrund sank. In den unerfütterlichen Rachen der Bank von Monte Carlo.

Die stets einformige Stimme des aus- rufenden Croupiers hatte plötzlich einen ganz fremden, erschauerten Klang: „Dix-huit, rouge, pair et manque.“ Auf der Acht- zehn, auf Rot, auf Pair und auf Manque standen die Hunderte und Tausende des Für- sten. Die Zuschauergalerie geriet in Bewe- gung. Immer neue schlurten heran. Es dauerte geraume Zeit, bis der Croupier den Gewinn aufgezählt und die Papiere um seinen Rechen gelegt hatte, mit dem er, sich höflich verneigend, die Summe dem Groß- fürsten hinschob.

„Noch gar nicht dagewesen! Hierzehn- mal hat Rot geschlagen!“

Das tötet jedes System, Monheur! Auch das Schicksal.

Der Rottrasse Joma Bansejew bekam heiße, feuchte Hände. Er war begütert und brauchte den Rubel nicht herumzubringen, aber man lebte doch in ernsten Tagen, und hier sollte ein Vermögen über den Tisch. Der Einsatz war stehen geblieben und ereichte auf man- chen Chancen das Höchstzulässige. Bansejew gitterte im stillen, daß der ganze Schatz im nächsten Augenblick verloren ging.

„Soll das Maximum stehen bleiben? Ich frage nur.“ „Der Herr im knittigen Gehrod der auf erhöhtem Sessel das Spiel über- wachte, wandte sich leise an Fürst Paul Wladimirjewitsch.“

Ein kaum merkliches Nicken des Kopfes. „Faites Vo' jeul!“ Der Bankhalter fing die kreisende Scheibe und ließ, halb und halb zögernd, die Eisenbeinluge losknallen.

„Rien ne va plus!“

Totenstille. „Mein Gott! Es ist ein Ka- pital.“ Er hat noch ein Päckchen auf Rot ge- schoben, auf die Farbe, die vierzehn mal ge- schlagen hat“, dachte Joma Bansejew, und sein blasses, gültiges Gesicht hatte nie hilfloser ausgesehen. „Die Klemmer hat geblit- tet, unsere Hilfsmittel... mit jeder Kopeke müssen wir im Lande haushalten. Eine, ach, was will ich! sechs, acht, zehn Sotniken könnte man mit dem Geld auf die Beine stellen. Und der Großfürstliche spielt mit einer Million.“ Spielt für die Freundin...“

„Ich wette, es schlägt Rot!“ Mitten in di- Stille hinein rief es der General auf Englisch.

Die Scheibe sollte noch, die Kugel lag. Hundert Augenpaare starrten auf denselben Punkt. Man stand auf den Zehenspitzen. Eine Kadel hätte man fallen hören.

Da! Ein kurzes, ganz programmwidriges Lachen des Croupiers... ein Kopfschütteln, und dann lautet: „Dix-huit rouge gagne.“ Und leiser: „Pair et manque.“

Und nun gebärdeten sich die Zuschauer wie elektrisiert. „Wie elektrisierte Frösche.“ Was wollen sie nur?“ sagte General Town- shend zu Reverend Danforth.

Doch sein eigen Fleisch und Blut, das Fischblut seiner eigenen Töchter, war sogar

in Wallung geraten. „Wunderfull — o Mabel!“ Und im stillen war's wohl auch dem Vater nicht so kühl ums Herz, wie er tat. Schließlich hatte man nicht zwei Lebensalter lang englische Luft durch die Lungen gezogen, um einem derartigen Riesengeschäft in kalter Teilnahmslosigkeit zuzusehen.

„Fünfzehnmal Rot! Das dritte Mal hin- tereinander die Achtzehn!“

Selbst der Obercroupier mußte zugeben, daß er so etwas noch nicht erlebt hätte. „In der größten Saison nicht!“

Es dauerte lange, bis die Auszahlung überhaupt begann. Feterlich brachten liierte Saalbediener einen länglichen Kasten herbei- geschleppt. Reserveregelder. Wie einen Sarg, so ernst und vorförmig trugen sie die kostbare Bürde.

Der Großfürst hatte einen hochroten Kopf bekommen. Er war gewohnt, angestarrt zu werden, aber hier — das war unerträglich. Er nahm die Gelegenheit wahr, dem großen, breitkühnigen Landsmann Joma Bansejew die Hand zu drücken und mit ihm Russisch zu reden. Der Rottrasse strahlte und zitterte vor Freude, stammelte und nickte und trat von einem Fuß auf den andern. Er hatte einen Glückwunsch stammeln wollen, hatte schon stotternd angefangen, da schob sich ihm der großfürstliche Hand entgegen, sprach der Bet- ter des allerhabensten Jaren mit ihm, mit Joma Bansejew aus Wladschikowsk im Kreisse- kaluga, wie mit seinesgleichen! Er hat nie später gewußt, wie lange diese Unterhaltung gedauert hat — man hätte ihn prägen! — Aber der Großfürst fragte in diesem Gespräch nach dem Hundersten und Tau- sendsten.

(Fortsetzung folgt.)

Weiden. Mit dem 10. Oktober 1917 eine Bekanntmachung in Kraft getreten, nach welcher unter Aufhebung der bisher geltenden Einzelbeschlagnahmen alle Weiden und Weidenstücke (auf dem Stod geschlitten), Weidenstienen und Weidenbinden beschlagnahmt werden.

Vom Tage.

So m R a i n. Auf dem Bahnhof Oberndorf wurden aus einem zur Abfahrt bereiteten, mit Obst vollbeladenen Güterwagen von der Landamerie mehrere Säcke Hafer, Weizen und Mehl beschlagnahmt. Die gut bezahlten Güterwaren sollten nach Berlin gehen.

K u e r b a c h. Die hiesige Gemeindevorstandung will 300 Schafe ankaufen und eine Schafweide errichten. Es sollen vor allem die Milchschafe gehalten werden, um die Milchversorgung zu fördern. Die Einkäufer der umliegenden Orte, besonders in Zwingenberg sollen an der Einrichtung mit einbezogen werden.

Brück enau. In der Scheune des Landwirts Schuhmann in Schondra brach Feuer aus, das vermutlich durch zigarettenrauchende Jungen verursacht worden war. Das Feuer griff auf die umliegenden Gebäude über und brannte drei Wohnhäuser und sechs vollgefüllte Scheunen vollständig nieder. Große Futter-, Stroh-, Getreidevorräte, alle landwirtschaftliche Maschinen und die Fahrzeuge wurden ein Raub der Flammen. Die Abgebrannten sind nur teilweise und nur gering versichert. Das Vieh konnte gerettet werden.

Bermischtes.
Wer ist eigentlich das „schöne Geschlecht“? Bisher glaubte man ganz allgemein, es seien dies die Frauen. In Brooklyn hat nun aber kürzlich eine gelehrte Dame in einer Frauenversammlung diese Frage erörtert, wobei sie zu der Schlussfolgerung gelangte: Die Männer seien viel schöner! Wiederholt wurde die Dame von den Damen unterbrochen, einmal mußte sogar eine Pause gemacht werden, damit man sich von dem grenzenlosen Schreck beruhigen konnte. Schließlich stimmte man aber doch der Vortragenden kleinlaut bei: der männliche Körper hat seit der Zeit der alten Griechen seine Kraft, Gesundheit und damit auch Schönheit der Formen behalten, eher noch erhöht, der weibliche Körper aber ist völlig mißgestaltet durch das Korsett, hohe Absätze, hohe

Kragen, durch unnatürliche Unter- und Oberbekleidung usw. Gefunde, schöne Frauen, so sagte die Rednerin werden immer seltener, männliche Schönheiten gäbe es zu Millionen. — Die Dame ist sehr freimütig, wird aber trotz alledem nicht überall Zustimmung finden.

Veranstaltungen der Kurverwaltung

Freitag, 12. Oktober.
Nachmittags von 4—6 Uhr.
Soldatenblut Marsch Blon
Ouverture: Der Waffenschmied Lortzing
Prinz Heinrich. Gavotte Gropp
Fantasie aus Rigoletto Verdi
Die Schönbrunner. Walzer Lanner
Liebes-Erklärung aus dem Quartett Die schöne Müllerin Raff
Drei Menuette Beethoven
Potpourri aus Gasparone Millöcker
Abends 8 Uhr.
Die Kaiserreise. Marsch Jvanovici
Ouverture: Zehn Mädchen und kein Mann Suppe
Planderei Gillet
Fantasie üb. Schubert'sche Lieder Schreiner

Prinzessin. Walzer aus Hobeit tanzt Walzer Ascher
Mandolinenspielerchen Jungmann
Potpourri aus Orpheus in der Unterwelt Offenbach

Gottesdienst der israelitischen Gemeinde.
Samstag, den 13. Oktober.

Vorabend	5.15 Uhr
Morgens	9 Uhr
Nachmittags	4 Uhr
Sabbatende	6.20
In den Werktagen.	
Morgens	8.45 Uhr
Abends	5

=====

Unser Heer braucht Munition und Waffen!
Unsere Rüstungsarbeiter brauchen Fett!
Landwirte,
helft beiden durch Abgabe von Butter

=====

Wohnungs-Anzeiger.

Barterewohnung,
bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Kammer und Zubehör auf 1. oder früher zu vermieten.
Elisabethenstraße 30 I

Einfamilienhaus 3501a
mit sechs Zimmern und Zubehör, neuem, ertragsfähigem Obst- und Gartengrund (2100 Quadratm.) in ruhiger, schöner Lage sofort zu vermieten durch **J. Fuld**, Senjal.

3 Zimmerwohnung
mit elektr. Licht und Gas sofort zu vermieten.
2785a
Mühlberg 11.

Schöne herrschaftl. Wohnung
Schwedenpfad 4-6 II St.
3 Zimmer, 2 Mansardenzimmer, elektr. Licht, Gas und sonst. Zubehör zum 1. 4. 18 zu vermieten. Zu erfragen **4061a**
Schwedenpfad 4-6 part.

Möblierte
2-4 Zimmerwohnung
mit Küche, Bad und Zubehör sofort zu vermieten. 4070a
Saalburgstraße 47.

Kleine
2 Zimmerwohnung
zu vermieten. 4610a
Zu erfragen Dietrichsstraße 13.

Löperweg 3
mit Zubehör eine 2 Zimmerwohnung mit Küche und Zubehör zu vermieten.
2690a
Höhestraße 24.

Hochpart. Wohnung
mit 3 Zimmern, i. g. Diele, Bad und allem Zubehör, Heizung, schöne Lage zu vermieten. 3683a
Landgrafenstraße 24.

3 Zimmerwohnung
Vorderhaus zu vermieten.
Louisenstraße 74.

Kleine Wohnung
zu vermieten. 3350a
Kindische Stiftstraße 15
Zu erfragen Obergasse 2.

3 Zimmerwohnung
Zubehör Höhestraße 8 Hinterhaus 1. Stock 1. Oktober zu vermieten. Zu erfr. 2753a
Gymnasiumstraße 4.

Ein Zimmer
Küche zu vermieten. 3689a
Louisenstr. 28.

Höhestraße 18
ist die Wohnung in der 1. Etage mit 5 Zimmern und Zubehör zum 1. April 1918 zu vermieten. 4134a
Näheres bei **Kahle**, Partierre.

2 Zimmerwohnung
nebst Küche, Gas und Wasser zum 1. November zu vermieten. Zu erf. 4047a
Rathausgasse 12.

2 Zimmerwohnung
mit Gas, elektr. Licht u. Wasser zu vermieten. 2758a
Mühlberg 9 Hinterhaus.

3 Zimmerwohnung
mit Küche und Kammer im 1. Stock zu vermieten. 4022a
Zu erfragen Kirdorferstraße 24.

3 Zimmerwohnung
mit Küche, Speisekammer, Mansarde u. a. Zubehör per 1. Oktob. zu vermieten. (2652a)
Corvinus, Saalburgstr. 4.

Zu vermieten:
schöne 3-Zimmerwohnung mit Küche, Keller, Gas, Wasser und elektrischem Licht. Näheres 3027a
Oberurseler Pfad 14.

Kleines Geschäftshaus
mit Wohnung ist bester Lage sofort zu vermieten. 3661a
Näheres **J. Fuld**, Senjal.

2 Zimmerwohnung
mit Zubehör sofort zu vermieten. 819a
Senzenheim, Homburgerstraße 12.

2 Zimmerwohnung
zu vermieten. Drangeriegasse Nr. 2
Näheres **3338a**
Elisabethenstr. 23.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten. 3472a
Dorotheenstraße 41.

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten. 3425a
Löwengasse 5p.

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten. 1993a
Friedrichstraße 2.

Schlaf- und Wohnsalon
zu verm. an 1 Herrn oder eine Dame zu 60 M monatl. Haltestelle der Elektr. 1 Minute entfernt Rindelsb. Frankfurter in Gartenwilla 4124a
Frankfurter Landstr. 93.

6 Zimmerwohnung
im II. Stock mit Bad, Gas elektr. Licht und allem Zubehör, zu vermieten. 2997a
Ludwigstraße 4.

Schöne Aussicht 28
4 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör sofort oder später zu vermieten. Näheres partierre daf. 4240a

Schöne
3 Zimmerwohnung
mit allem Zubehör im 1. Stock **Louisenstraße 117** auf 1. Jan. 1918 zu vermieten. 4116a
Näheres daselbst im 2. St.

Schöne 3632a
3 u. 4 Zimmerwohnung
Gas und elektr. Licht in schöner freier Lage zu vermieten.
Am Mühlberg 21.

Sofort zu vermieten
3 Zimmerwohnung mit Küche im 1. Stock, (Sonnenseite, freie Lage) möbliert oder unmöbliert mit Gas, elektr. Licht, Bad, Balkon und Gartenbenutzung, sowie auch im Partierre 2-3 Zimmer mit Küche (unmöbliert.) Zu erfragen zwischen 12 und 4 Uhr. 4181a
Ferdinandsplatz 14, II

Louisenstraße 39.
3 Zimmerwohnung per 1. Oktober zu vermieten, daselbst kleine n. Laden billig zu vermieten. (2940a)
Näheres **Schmidgasse Nr. 3.**

Eine 3- und 2-Zimmerwohnung im 2. Stock zum ersten Oktober zu vermieten. 2904a
Joseph Kern, Louisenstraße 67

Herrschaftliche Wohnung
5 Zimmer, Bad und Zubehör, separater Personaleingang 1. Stock per 1. Januar evtl. früher zu vermieten. 4191
Kaiser Friedrich-Promenade 2.

2 Zimmerwohnung
mit großer Küche und sonstigem Zubehör zu vermieten. 3634
Mühlberg 49/51.

Einfach möbl. Zimmer
mit elektr. Licht und Dauerbrandofen zu vermieten. 2531a
Dorotheenstraße 7.

Möbl. Zimmer
4171a **Elisabethenstraße 47 II.**

Zwei,
3 od. 4 Zimmerwohnung
mit Zubehör zu vermieten. Elektrisch, Gaslicht vorhanden. 332 a
Gerecht, Ballstraße 5.

2 Zimmer mit Küche
und
3 Zimmer mit Küche
Bad, möbl. zu verm. 3131a
Ferdinandsplatz 14.

Kleines Geschäftshaus
mit Laden und Hofraum (Edhaus) Familienverhältnisse halber sofort billig zu verkaufen. 3331a
Näb. J. Fuld, Louisenstr. 26.

Schöne große
5 Zimmerwohnung
mit allem Komfort großer Garten sofort zu vermieten. Offerten unter **D. A. 3490a** Geschäftsstelle ds. Bl.

Eine schöne
2 Zimmerwohnung
im 2. Stock und eine möblierte Wohnung im Partierre, bestehend aus 3 Zimmern, zum 1. April 1918 an kinderlose Leute zu vermieten. Glucksteinweg 16.
Zu erfragen part. 3584a

Schöne
3 Zimmerwohnung
mit allem Zubehör an ruhige Leute zu vermieten. 3868a
Frankfurterlandstraße 43.

Elisabethenstraße 13
ein Zimmer mit Kammer, Küche und Zubehör an ruhige einzelne Person zu vermieten. (2262a)

Ein fein möbl. Zimmer
mit elektr. Licht und Dauerbrandofen 1. Stock Vorderhaus sofort billigst zu vermieten. 4255a
Dorotheenstraße 7.

Freundliche kleine Mansardenwohnun
an einzelne Person zum 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen 3776a
Höhestraße 9 Hinterhaus.

Schön möbliert. Zimmer
in freier Lage und schattigem Garten preiswert zu vermieten. 675a
Dietrichsstraße 5.

Schöne 2 Zimmerw.
mit Gas u. Wasser per 1. August zu vermieten. 2741a
Burggasse 11.

Riffelstraße 11
Hochpartierewohnung
bestehend aus 5-6 Zimmern mit Bad und allem Zubehör per sofort oder später zu vermieten. 3493a

Elisabethenstraße 52
(am Rurgarten) gut möblierte Zimmer zur Kur oder aufs Jahr ev. mit Pension zu vermieten. 2849a

Große
2-Zimmer-Wohnung
mit Veranda für 25 Mark monatlich zu vermieten. 3159a
Hofmaler Karl Lepper.

I. Stock
Ferdinandsstraße 23, 5 Zimmer, Bad und Zubehör per 1. Okt. zu vermieten. 2792a
Näheres **Hotel Metropole.**

Kleine
3 Zimmerwohnung
zu vermieten. 2326a
Zu erfragen in den Mittagstunden

Kleine
2 Zimmerwohnung
mit Küche, Wasser und Gas und allem Zubehör sofort zu vermieten. 3722a
Dorotheenstraße 21.23.

Eine
3 Zimmerwohnung
im 1. Stock mit Balkon und allem Zubehör aufs Jahr für sofort oder später zu vermieten. 3775a
Kaiser Friedrich Promenade 37.

2 Zimmer und Küche
(Vorderhaus) mit Gas u. elektrisch Licht zu vermieten. 4129a
Ludwigstraße 4.

Schöne geräumige
3 Zimmerwohnung
mit Gas, Wasser und allem Zubehör, sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen Kirdorferstr. 26
3376a **Hinterbau.**

2 Zimmerwohnung
Barterre mit allem Zubehör zu vermieten. Zu erfragen. 3875a
Waisenhausstraße 11.

Schöne 4 Zimmer-Wohnung
im I. Stock mit Balkon, Gas, elektr. Licht und sonstigem Zubehör per 1. Okt. zu vermieten. 2681a
Elisabethenstraße 29.

2 Mansardenwohnungen
für sofort zu vermieten. 3085a
Joseph Kern, Louisenstr. 67.

Zeichne die 7. Kriegsanleihe!

Abgabe von Kartoffeln.

Auf 12. und 13. ds. Mts. vormittags von 8—12 Uhr und nachmittags von 2—6 Uhr werden in der Koch'schen Hofraute, Obergasse, Kartoffeln gegen Kartoffelscheine oder Bezugsscheine abgegeben zum Preise von 7 1/2 Pfg. für das Pfd. Die Zahlung erfolgt in den städtischen Verkaufsstellen.

Bad Homburg v. d. H., den 11. Oktober 1917.

Der Magistrat
(Lebensmittelversorgung.)

Auf die gelben Rotbezugsscheine

Nr. 818 — 938 werden am Freitag, den 12. 10. cr. bei **Chr. Glücklich, Orangeriegasse** je 1 Zentner Braunkohlen-Briketts abgegeben.

Ortskohlenstelle

Bekanntmachung.

Die Dienststunden für die städtischen Dienststellen, welche sich im Rathaus befinden, sind zur Ersparung von Heizung und Licht, vom 15. ds. Mts. ab in den Wintermonaten von 8 — im Dezember und Januar von halb 9 bis 12 Uhr vorm. und 2 bis 5 Uhr nachmittags festgesetzt. Für das Lebensmittelamt sind die Dienststunden von halb 9 bis halb 1 Uhr vorm. und von 2 bis 5 Uhr nachm.

Das Bureau des Gas- u. Wasserwerks ist dem Publikum von morgens 9 Uhr bis nachm. 4 Uhr geöffnet.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 10. Okt. 1917.

Der Magistrat

Frankfurt a. M. 22. Sept. 1917.

18. Armee-Korps.

Stellvertretendes Generalkommando

Abtlg. Abwehr Igb. Nr. 8626.

Ausweis bei Reisen.

Bekanntmachung.

Im Bereich des stellvertretenden Generalkommandos 18. A. K. finden Eisenbahnüberwachungsreisen statt. Sie haben sich infolge der fortgesetzten feindlichen Agententätigkeit zum Schutze unseres gesamten Wirtschaftslebens und militärischen Maßnahmen nötig gemacht.

Die Überwachungsreisenden (Militärpersonen in Zivil) sind mit Ausweisen versehen, die sie vorzeigen.

Jede Militär- und Zivilperson ist verpflichtet, sich diesen Überwachungsreisen gegenüber, sobald sie darum angegangen werden, auszuweisen, und zwar:

Personen in wehrpflichtigem Alter durch die Militärpapiere, Ausländer durch Paß bzw. Paßersatz, und alle übrigen Ausländer am besten durch einen polizeilichen oder sonstigen behördlichen Ausweis mit Angabe der Staatsangehörigkeit, des Wohnorts und des Alters und möglichst auch mit abgestempeltem Lichtbild.

Von der Einsicht der Reisenden wird erwartet, daß den betreffenden Militärpersonen, denen dieser Dienst übertragen worden ist, keine Schwierigkeiten bereitet werden.

Die Überwachungsreisenden sind berechtigt, solche Reisende, die sich weigern, sich auszuweisen oder die falsche Angaben über ihre Person machen, und noch Befinden auch solche, die sich nicht ausreichend über ihre Person auszuweisen imstande sind, vorläufig festzunehmen und sie von der Eisenbahnfahrt so lange auszuschließen, bis die Persönlichkeit einwandfrei festgestellt ist.

Es liegt daher im Interesse der Reisenden selbst, der Aufforderung, sich auszuweisen, willig nachzukommen.

Der stellvert. kommandierende General:
gen. Riebel, Generalleutnant.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Bad Homburg v. d. H., 10. 10. 1917.

4260

Polizeiverwaltung.

K

RISTALL-PALAST.

Frankfurt a. M. Gr. Gallusstrasse 12

Vom 1.—15. Oktober: vollständig, neues Programm

Perzina die grösste Sehenswürdigkeit der Gegenwart

Anfang 7 Uhr. Hansa 3825

Unsere

Bürostunden

sind

von vormittags 8 Uhr

bis

abends 6 Uhr.

Geschäftsstelle des Taunusboten.

Pilzenkundiger

Herr oder Dame,

zur Unterweisung bei einigen Waldspaziergängen gesucht. Gefällige Angebote erbeten bei 4262

Frau Dr. Leo, Pension Debus.

Engl. und franz.

Sprachunterricht

Nachhilfe für Schüler in allen Fächern. Vorbereitung für Prüfungen. Einz. Freiw. Dolmetscher u.

B. Dannhof,

Staatl. gepr. Sprachlehrerin
Höhenstraße 33. I.

Noch nicht gebraucht aus Privathand

abzugeben: 1 Paar Herren Skier „Austria“-Bdg., 205 cm. lang, 1 Paar dito Schuhe, für 42 bis 45er Fuß, (prima Friedensarbeit d. Hofschuhmachers Sonthofen) Luisenstraße 14 im Ledergeschäft.

Quitten

abzugeben, Pfd. 30 Pfg. im Waisenhaus.

Gründliche Nachhilfe

in Realschulen erteilt

Obersekundaner

Zu erfragen in der Geschäftsstelle unter 4258

Sleißiger Arbeiter

sofort gesucht 4271

Fritz Scheller Söhne.

Köchin sowie Mädchen

für Küche und Hausarbeit zum 15. Oktober gesucht. 4259

Hotel-Scheller,

Dornholzhausen.

Ordentliches fleißiges

Alleinmädchen

bei guter Behandlung und Verpflegung gesucht

S. Goldmann, Fabrikant
Oberursel Untere Werke.

Monatsfrau

sofort gesucht. 4263

Luisenstr. 43 1/2

Beamter

(Dauermieter) sucht zum 1. Nov. oder später schön möbl. heizb. freundliches Zimmer. Angeb. mit Preis u. R. 4268 Geschäftsst.

Gute

3-4 Zimmerwohnung

in schöner Lage zum 1. Januar gesucht. Preisangebote an die Geschäftsstelle u. R. 4261

Gut möbl. Zimmer

mit und ohne Küche in schöner freier Lage zu vermieten. 2178a
Landgrafenstraße 381

Schön möblierte Zimmer

mit elektrischem Licht, in guter Lage, zu vermieten.

Luisenstraße 64

3058a Ecke Ludwigstraße.

In ruhiger vornehmer Lage, hochparterre schön gut möblierte 3 Zimmer Wohnung 3991a mit großer nach Süden gelegener heizbarer Veranda, in freier Villa zu verm. Zu erfr. Brendelstraße 6.

Um denjenigen Zeichnern auf die

7. Kriegsanleihe

die sofortige Lieferung von Stücken wünschen, entgegen zu kommen, sind wir bereit, für den zu zeichnenden Betrag Stücke der 5. Kriegsanleihe sofort abzugeben. Diese Stücke sind mit Zinscheinen per 1. Oktober 1917 versehen, sodaß sich die Berechnung genau wie bei einer Zeichnung auf 7. Kriegsanleihe stellt. Die Bedingungen der 5. und 7. Kriegsanleihe sind gleich.

Die Stücke sind bei sämtlichen Landesbankstellen erhältlich und können auch durch die sämtlichen Sammelstellen der Nassauischen Sparkasse bezogen werden.

Der Betrag der auf diese Weise abgegebenen Kriegsanleihe wird von uns auf die Neue Kriegsanleihe für unsere Rechnung gezeichnet.

Wiesbaden, den 9. Oktober 1917.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Die Möglichkeit

Kriegsanleihe zu zeichnen

ohne dafür den Anschaffungspreis sofort erlegen zu müssen, gewährt in vorteilhafter Weise die

Kriegsanleihe-Versicherung

der

Gothaer Lebensversicherungsbank

„auf Gegenseitigkeit.“

3315

Vertreter: Arthur Berthold, Luisenstraße 43.

Kraft und Ausdauer

gehört zu allen Unternehmungen und nicht weniger ist dies der Fall, wenn Sie durch Insertion auf einen Erfolg rechnen. In erster Linie : : : :

ist die Hauptbedingung

dass Sie nicht nur mal zufälligerweise eine Gelegenheits-Reklame machen, sondern Sie müssen fortwährend dem Publikum die Existenz Ihres Geschäftes vor Augen führen. Das ist heute für alle nötig, die nach dem Kriege nicht ins Hintertreffen kommen wollen. Wer heute durch kluge Insertion seine Stammkundschaft zu erhalten weiss und neue hinzugewirbt, wird nach dem Kriege mühelos weiterarbeiten können.

Insertate im TAUNUSBOTEN

haben durchschlagenden Erfolg.

Hoffrieur Kesselschlager's

Abteilung für Schönheitspflege.

Bad Homburg

Luisenstraße 67

Enthaarungs-Behandlung

Unschädliche vollständige Beseitigung lästiger Haare

Fingernagelpflege, Fußpflege. — Kopf- und Gesichtsmassage.

Beste Neuheiten: Schöne Augen durch Original-Augencreme

Hautnähmittel zur Beseitigung der Gesichtsfalten, Krähenfüße etc.